

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 15 (1889)
Heft: 53

Artikel: In einem Restaurant
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-429030>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Liäber Bruoter!

Ich haps gemorken lange schon, fort ischt aller Glaube sambt Religion! Ehs ehrgert mich immer noch schwehr fom lebichten Feistag her. Si folgthen frailich dem Stern, aper them an der Wirtschafftstafeln; statt nach then Hirther, fragden sie nach den Wirthen; statt sich in Andacht zu fassen, sah manzi ramblen und jassen um Gierzapfen, Endten und Hahsen. Jon hominibus pax ferstehen si weter Geir noch Gar, und statt an bonae voluntatis dachtenzi an Wein und Bratis. Am Morgen war ihre lipste Wienächtsbeschränkung ein doppelt-saurer Natronhärung. Grad derweg machensiss außs Haar, sur le schewö, auch am nächsten Neujahr. Alle Sind und Laster dreibenzi am Silvester bis ehs Zwölfi schlacht um Mitternacht. Doch merkenzi, was ehs bedeutet, wanz lüutet. Si werbten di Feusi lang still, halten ein im Schibhl, bleiben aber hoden, lösen auf die Gloden, ersorschen das Gewissen und hüschelen trotz gehapten Verdrüss den Mundt os, oris zum Kissen und pringen ein „Prost! Neijahr!“ einer them Antern dahr. Dann stürzt man sich mit Grobzzg und glibentem Wein ins Jahr 1890 hinein! Bleip auch du recht rund und froh am nächsten anniversario!

Ich ferpleipe tein Bruoter ohne Influxenza

Stanispedikulus.

Lied der Bundesräthe.

Den Kantönligeist — begraben wir,
Den Bundesanwalt — haben wir,
Fluchkorrekturen — zahlen wir,
Das Bundesknäpftorn — mahlen wir,
Die lieben Argauer — bedenken wir,
Mit 30 000 Franken, die — schenken wir
Für gemalte Scheiben, zwar — zeigen wir
Uns viel zu nobel, doch — schweigen wir! —
Den Gotthardpass — verrammeln wir,
Für das Landesmuseum — sammeln wir.
Die Bundesstadt — liebfolen wir,
Die Schwesterstädte — erholen wir,
Um ihr Geztier uns — scheeren wir,
Gegen den Bismarck uns — wehren wir,
Die Wohlgenuthe — paden wir,
Die Anarchisten — zwaden wir,
Ein vernünftig Wahlkreissystem — machen wir,
Doch statt Frieden nur Streit — entsachen wir,
Wie man es gerzaut hat, — sehen wir,
Und lassen's, zwar ungern — geschehen wir.
Ein Mittel zur Abhülfe — suchen wir:
Einen Wahlkreisgeometer — wählen wir,
Und auf allgemeine Zustimmung — zählen wir!

Mit Nächstem werden wir haben das große Vergnügen aufgeführt zu sehen das schöne nagelneue Stück

Israel in Babel

von dem Herrn Director Morof Zsig, was genacht hat der berühmte Regissör Lommel Zsig. Ist auch gemalt dazu ein neuer Vorhang, wunderschön, wo dargestellt ist die Bundeslade und die Schaubrote und die silbernen Armleuchter aus Jerusalem. Die Noten zu dem Stück hat geliefert der große Tonkünstler Ruma-Michel aus Frankfurt und kosten ein grausam Geld, fünf Pfennig das Stück von den geschwänzten und zehn Pfennig von den ungeschwänzten. Braucht aber keine Gäste von auswärts, denn unsere Leut auf dem Theater geben, mit purer Kunst, die Physiognomien von die israelitischen Personen magnifit, zum Verwechseln, wieder. Und wer die Billets schon jetzt bestellt, kriegt sie mit 25 Procentchen Rabatt.

Auf ehliche grüne Sessel zu spizen.

Gesährlich ist's, gewählt zu werden,
Zumal, wenn Niemand weiß, warum,
Allein, das schredlichste auf Erden
Ist doch das — Sprechdelirium.

Die Kanonade in Wattwil.

Dit geschieht an klugen Orten,
Theils in Thaten, theils in Worten,
Sie und da ein dummer Streich,
Wil die Welt an Narren reif.

So zum Beispiel, ist's geschehen,
Dah zur Zeit der Wahlkreisswehen
Man in Wattwil, heiß von Blut,
Eine alte Büchse lud.

Denn von Bern her kam die Kunde,
Dah jetzt „Schwarz mit Weiß“ im Bunde
Für das fromme Gallusland
Klug den Stein der Weisen fand:

Einen Wahlkreisjirkel nämlich,
Der für Schwarz und Weiß bequemlich
Und zudem so kurz als gut
Würgt die Demokratenbrut.

Deshalb luden „weiße“ Büchse
Schlau zu Wattwil eine Büchse;
Und sie frachten, flott beim Schmaus,
Ihre Freud' in's Land hinaus!

Doch sobald der Rauch verschwommen,
Ist von Bern die Kunde kommen,
Dah die Wahlkreisjirkel,
Ganz und gar zum Teufel sei.

Lang zwar wurden die Gesichter,
Uns'rer klugen Büchsenrichter;
Doch das Pulver blieb verfracht,
Und ein Dritter kam und lacht:

„Nürnberg hat doch kluge Leute;
Die verschicken keine Leute;
Oh! sie liegt im Stadtgutfach . . .
Junges Wattwil, ahm' dies nach!“

Erster Student: Gehst Du heut' nicht in's Kolleg?

Zweiter Student: Wer wird denn so unhöflich sein?

Erster Student: Unhöflich, wie so?

Zweiter Student: Der neue Professor ist erst vor vier Wochen angekommen, man kann doch diese Leute nicht gleich überlaufen!

In einem Restaurant nahe bei einem Bahnhofe sitzen mehrere Kondukteure und Heizer, als der lebige Führer X herantritt. „Heb,“ meint Einer lachend, „mit dir wär's bigott au Zit, dah't as Härothe dentst!“ Ein Anderer: „Da härothet net; so lang er cha a de Borde gras, chaust er leis eigs Mätteli!“ Stimme der Köchin, welche eine Bahnwärterstochter ist, aus dem Hintergrunde: „S' ich nüt meh mit dem Grose a de Borde, der Steichohlecampf ver-teuflet Alls!“

Buchstäblich.

Sie habe meist, rühmt' eine Narrin offen,

Den Nagel auf den Kopf getroffen!

Man lachte — und doch, wie Recht sie hatte! —

— Denn Nagel hieß ihr — Gatte.

Briefkasten der Redaktion.

V. a. K. a. S. und H. B. i. D. Also mir wüsched Eu Alle da usse im Affland e quet's, glückwäitigs, rund's, rigneds, freuderns neu's Jahr! Mir wüsched Eu, dah'r na mäns mögid erleb in gueter Gmündheit und richlichem Ege mögid erleb, ja säd wüsched m'r. Druze ribt die verbitterte Tafelrunde en g'hörige Salamander, laßt en ganze süßg und rüest mit unguinfluenzirter Etimm: Sie läbid hoch! Die dünn Etimm, woze so luut usschmetteret, die g'hört dr Pavillionfobia und die ander, wo allt übrigs mit ihrem Schmelz verdunklet, dem Alpeitübe. — **A. v. A.** Dah Lehrlinge statt an der Influxenza an der Zudolentia franken, gebört zu den Erscheinungen, welche man seit der Eristenz von Lehrbuben überhaupt kennt. — **Origenes.** Wieder Einiges. — **M. i. G.** Sobald der Strubel vorüber, sollen Sie Nachricht erhalten. Inzwischen gewärtigen wir gerne weitere Sendungen. — **? i. Z.** Warum dieser Mann bei der Käste den Ueberzieher nicht anlegt? Wahrscheinlich weil ihm seine „Verhältnisse“ heiß machen. — **L. i. B.** Schönen Dank, aber für dies Mal zu spät. — **B. i. F.** Läßt an Deutlichkeit wohl wenig zu wünschen übrig. — **N. N.** Vorgeschieden ist für solche Dinge die Blatte-Form, aber nutzlos, wenn die Form platt. — **? i. B.** „Schon lange nicht geleh'n, wohin mein Lieber?“ — „In's Aktienbräu, zu einem hübschen Kind.“ — „Dann freundenchen, eise wie der Wind, dort berischt ein graußig Wechselstieber.“ — **Sabel.** Gern akzeptirt, aber es wird ein Stürmchen abgehen. — **Godi.** Das Sprüchlein ist zur Stunde doch noch nicht in Anwendung zu bringen. Warten wir ab. — **F. i. G.** So lange und nichts Wichtigeres? — **H. i. Berl.** Wegen Verspätung läßt sich das Schreiben der Galaria Pampertuta nicht mehr an den Bundesrath befördern. Zu einer Wiedererwägung würde es auch schwerlich kommen. — **J. K. i. S.** So das Pferd des Herrn Hauptmann hat einen auffallend schlanken Leib? Und Sie wollen sich darüber moquieren? Hüten Sie sich, das Pferd wird einfach durcheinerriten sein. — **Spatz.** Das freut uns sehr, aber deshalb bleiben sie dort doch vernagelt. Die Intelligenzia sollte einmal ausbrechen und Niemanden verschonen. — **R. P.** Lesen Sie die „Limmat“ Nr. 149; dort wird klarer Wein eingeschenkt. Wir haben schon früher den Fehler gerügt. — **Heiri.** Nächster Tage. — **A. A. i. G.** Unserm Zeichner übergeben. — **C. F. L. i. Phil.** Wir bedauern, dankend ablehnen zu müssen. — **L. und E. i. Lond. C. S. i. Tor.** **W. und S. i. Luino, B. i. St. D., K. i. L.** Erhalten. — **Verschiedenen:** Annunus wird nicht angenommen.

Feines Maassgeschäft für Herrengarderobe.

Spezialität in **Reithosen.** Stofflager **englischer**

Nouveautés.

(197-8)

J. Herzog, Marchd.-Tailleur,

Zürich — Poststrasse 8, I. Etage — **Zürich.**